

Die Kugel rollt: Rademachers aufrüttelndes Plädoyer beim Sparkassen-Forum - 'Ökosoziale Marktwirtschaft' gegen 'Brasilianisierung' - Subtiler weltweiter Kampf der Machteliten

DRUCK



Franz-Josef Rademacher

Von Klaus Stein

Es sei der beste Vortrag gewesen, der im Rahmen des jährlich stattfindenden Sparkassen-Forums jemals gehalten worden sei, so Uwe Geske, Vorstand der Speyerer Sparkasse am Dienstagabend nach dem packenden, ja aufrüttelnden Aussagen von Professor Franz-Josef Rademacher in der Stadthalle. Der Mathematiker Rademacher wagte zu Beginn seiner Ausführungen einen kleinen Exkurs in die Chaostheorie, also in die Mathematik komplexer Systeme, sprach von Attraktoren und dem Schmetterlingseffekt.

Die Zukunft sei uns zwar nicht bekannt, aber man könne durchaus aufzeigen, welche prinzipiellen Möglichkeiten es gebe: "Die Zukunft ist wie eine Kugel, die auf einem Grat zwischen zwei Bergen rollt und wir sind am Prozess beteiligt, in welches der beiden Täler - also mögliche Zukunft - sie fallen wird", veranschaulichte Rademacher. Es finde derzeit auf der Welt ein sehr subtiler Kampf um die Zukunft statt bei dem auf der einen Seite etwa zwei Prozent der Welt-Eliten stünden, also Kräfte, die eine "Brasilianisierung" anstrebten, wobei unter Brasilianisierung zu verstehen sei, dass eben die Macht und der Reichtum bei diesen zwei Prozent konzentriert bleiben soll, die anderen 98 Prozent ihr Leben als billige Lohnsklaven fristen. Dem gegenüber stehe das Modell einer weltweiten öko-sozialen Marktwirtschaft, bei dem es um sozialen Ausgleich und demokratische Prinzipien gehe.

Die wichtigste Waffe der Macht-Eliten sei neben dem Geld die Sprache, mittels derer die wahren Ziele verschleiert werden sollen: "Die sagen nie was sie wollen, die sagen immer nur dass sie das wollten, was alle wollen, machen dann aber nur das, was ihnen nutzt", drückte es Rademacher aus, der auch einige Beispiele parat hatte.



So sei an der freien Marktwirtschaft nichts frei sondern sie sei ein Instrument der Starken, um die Schwachen zu zerstören. Auch der Begriff Gleichbehandlung sei von den Großbanken als Waffe bei ihrem Frontalangriff auf die Sparkassen von der EU her benutzt worden. Sie wollten, dass alle Banken gleich behandelt werden, aber Gleichbehandlung gelte nur für Gleiche. Regional tätige, demokratisch kontrollierte Sparkassen und globalisierte private Großbanken seien aber nicht vergleichbar. Wenn die Ökonomie global agiere, die Politik aber national beschränkt bleibe, werde sie Gefangene der Eliten, die ihre Interessen durchsetzten, so dass Kanzlerin Merkel

von Erpressung durch den Finanzsektor spreche. Problematisch seien auch die internationalen Verträge, die nicht demokratische zustande kämen, aber Rückwirkungen auf unser Leben hätten: "Die Demokratie wird dadurch ausgehöhlt." "Die Globalisierung war für Mathematiker ein Einfallstor, Nullen zu produzieren", beleuchtete Rademacher die Ursachen der weltweiten Finanzkrise. Man müsse die Welt nur mit vielen Krediten fluten, dann könne man viel Verdienen ohne Arbeit, so deren "sexy" Idee. So seien Finanzprodukte mit scheinbar goldener Hülle und innen nichts kreierte worden. Normalerweise seien Kredite das Erzeugen von Geld aus nichts gegen Sicherheit. Die "Innovation" dieser Leute sei gewesen, den Begriff Sicherheit zu modifizieren. In USA hätten Kredit-Drückerkolonnen sogar Häuser für Obdachlose ohne Einkommen finanziert: "Die haben denen gesagt, es mache nichts dass sie nichts hätten, denn sie könnten ihre Kredite durch die jährliche Wertsteigerung der Immobilie bezahlen und ein Urlaub springe dabei auch noch heraus. Und jedes Jahr bekamen diese Menschen einen höheren Kredit." Dies habe aber nur funktioniert, weil sich der Kreditgeber keine Sorgen machen musste, ob die Kredite auch zurückbezahlt würden, denn er habe sie weiterverkauft. Und da komme "Lehmann Brothers" ins Spiel, denn die hätten für diese Kredite Ausfallversicherung verkauft, aber in Wirklichkeit nur kassiert und niemals ausgezahlt. Auf diese Weise seien 60.000 Milliarden US-Dollar toxischer Papiere, also Luftgeld aus nichts heraus produziert worden - quasi ein Geld-Perpetuum mobile. Das entspreche der Welt-Wirtschaftsleistung eines Jahres. "Die haben dafür nur einen Unterschriftenautomaten gebraucht, denn es gab viele Verträge zu unterschreiben, und zwei Prozent Provision kassiert, was bei diesen gigantischen Umsätzen 240 Milliarden Dollar Gewinn waren." das wären für jeden der 50.000 Speyerer etwa fünf Millionen gewesen, führte Rademacher die Ausmaße plastisch vor Augen - und die Kugel rolle weiter.

"Als die Blase geplatzt war haben die Großbanken, die uns seit Jahrzehnten schon ausplündern, uns das Geld gegen Zinsen geliehen, mit dem wir sie retten mussten", entlarvte Rademacher das perfide Finanzsystem.

Bei der Frage des CO₂-Ausstoßes gingen derzeit wohl die letzten Zeitfenster zu, um die Katastrophe noch zu verhindern. Er befürchte, dass sich der Ausstoß bis 2020 von derzeit 32 Milliarden Kubikmeter jährlich auf 60 Milliarden verdopple als auf die angestrebten 13 Milliarden verringere. In Deutschland sei das Problem nicht zu lösen, denn dazu sei der Anteil an CO₂ zu gering. das gehe nur, wenn wir Indien und China im Rahmen eines weltweiten Ausgleichsprogramms finanziell helfen, ihren CO₂-Ausstoß zu verringern, ohne deren Anspruch auf Wirtschaftswachstum infrage zu stellen.

Dazu brauche es so etwas wie einen "Global Marshall Plan" sowie eine weltweite "Ökosoziale Marktwirtschaft". Die Alternative sei die "Brasilianisierung der Welt, auch bei uns, denn auch hier klaffe die Schere zwischen zunehmenden Armen und wenigen Reichen immer weiter auseinander. (Fotos: ks)

Zur Person:

Der 1950 geborene Franz-Josef Rademacher ist Professor für Informatik an der Universität Ulm und Leiter des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung. Bekannt geworden ist er durch sein Eintreten für eine weltweite "Ökosoziale Marktwirtschaft" sowie den "Global Marshall Plan", den er gemeinsam mit Josef Riegler entwickelte und dessen Befürworter sich seit 2003 für eine gerechtere Globalisierung, für eine Welt in Balance, einsetzen.

Copyright © 2010 Speyer Aktuell - Die Onlinezeitung der Metropolregion